

09.04.2024

Orgelrecital Amelie Held



Di 09.04.2024

Orgelrecital Amelie Held

Abo: Orgel im Konzerthaus

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €



Amelie Held Orgel

Alfred Hollins (1865 – 1942)

Concert overture Nr. 2 c-moll (1899)

César Franck (1822 – 1890)

Prélude FWV 23 (1887)

Fassung für Orgel von Amelie Held

Richard Wagner (1813 – 1883)

»Karfreitagszauber« aus »Parsifal« Bühnenweihfestspiel in drei Aufzügen WWV 111 (1882)

Fassung für Orgel von Edwin Lemare

Charles Tournemire (1870 – 1939)

Choral-Improvisation über »Victimae paschali laudes« (1930)

– Pause ca. 20.45 Uhr –

Simon Preston (1938 – 2022)

»Alleluyas« (1965)

Franz Liszt (1811 – 1886)

Fantasie und Fuge über »Ad nos, ad salutarem undam« (1850)

– Ende ca. 21.50 Uhr –



Orchestrale Klangwelten

Amelie Held präsentiert ausgewählte Transkriptionen und Bearbeitungen

Das Orgelrecital mit Amelie Held liegt terminlich zwar nicht innerhalb der sogenannten Osteroktav, die vom Ostersonntag bis zum Weißen Sonntag reicht, blickt jedoch musikalisch auf die Feiertage zurück. Bis auf das original für Orgel gesetzte Stück »Alleluyas« von Simon Preston und die Concert overture von Alfred Hollins handelt es sich um Bearbeitungen von Orchester-, Klavier- oder Vokalwerken. Amelie Held spricht von »orchestralen Klangwelten«, die sich in diesem Programm insbesondere bei den Werken von Franz Liszt und Richard Wagner brillant und machtvoll entfalten können.

Ein ganzes Orchester

Alfred Hollins Concert overture Nr. 2 c-moll

Entstehung 1899

Dauer ca. 8 Minuten

Alfred Hollins war ständig unterwegs. Der britische Komponist, Organist, Pianist und Musikdozent soll geschätzte 600.000 Meilen (etwa 965.000 Kilometer) auf seinen Konzertreisen zurückgelegt haben. Allein 65 Städte besuchte er von 1925 bis 1926, als er sich auf einer ausgedehnten Tour durch die USA und Kanada befand. Dabei war Hollins seit seiner frühen Kindheit blind – was ihn extrem aufmerksam für seine akustische Umwelt machte. Mit sechs Jahren soll er den Klang von Drehorgeln, die er von der Straße vernahm, für Klavier adaptiert haben.

Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er am Wilberforce Institut for the Blind im nordenglischen York, wo man bereits mithilfe der Braille-Blindenschrift unterrichtete. Mit 13 Jahren wechselte er ans königliche Normal College for Blinds in London, wo er Partituren von Klavier- und Orgelwerken, die dort in Blindenschrift vorlagen, auswendig lernte.

Kurze Zeit später begann Hollins seine außergewöhnliche Konzerttätigkeit. 1897, mit 32 Jahren, nahm er die Organistenstelle an der St George's Free Church in Edinburgh an, wo er über 40 Jahre wirkte und ihn das Musikleben der Stadt und seine Aufgaben in der Kirche in Anspruch nahmen.

Unter seinen zahlreichen Werken, die teils unterhaltsam-griffig, teils hochvirtuos-komplex sind, befinden sich unter anderem drei sogenannte Concert overtures. Die zweite dieser Ouvertüren für Orgel schrieb Hollins 1899. Sein Freund Cyril Rootham sagte über das Werk, dies sei keine Orgelmusik, sondern er höre Streicher und ein ganzes Orchester. Hollins schrieb später in seiner Autobiografie: »Er hätte mir kein größeres Kompliment machen können.«

Zitat: Alfred Hollins an sein Publikum bei einem Recital in Kanada

»Ich werde Ihnen heute Abend nicht zu viel Bach verabreichen. Moderne Orgeln bieten so viele Annehmlichkeiten, dass Organisten ihre Instrumente orchestral einsetzen sollten.«

Ganz bei sich

César Franck Prélude FWV 23

Entstehung 1887

Dauer ca. 10 Minuten

César Francks letztes Klavierwerk stammt aus dem Jahr 1887. Mit dem dreiteiligen Zyklus Prélude, Aria et Final ließ er seine Zeitgenossen jedoch ratlos zurück. Es sei schlicht »langweilig«, meinten einige. Im Gegensatz zu seinem ersten Klavierzyklus (FWV 21), der drei Jahre zuvor entstand und bei namhaften Pianistinnen und Pianisten beliebt war und ist, wirkt Francks spätes Werk abgeklärt, in sich ruhend, friedvoll und ohne große Kontraste. Der Pianist Alfred Cortot konstatierte eine »erhabene Eintönigkeit«.

Amelie Held tritt mit ihrer Fassung den Gegenbeweis an, dass zumindest das Prélude in E-Dur (Allegro moderato e maestoso) mit seiner feierlich schreitenden Chormelodie auf der Orgel begeistern kann. »Das Original ist zwar für Klavier geschrieben, Franck kennen wir aber auch als großen Orgelkomponisten«, betont sie. »Der Gedanke, dass Franck selbst bei der Komposition die Orgel im Hinterkopf hatte, liegt also nicht fern. Das Werk beinhaltet aber durch das Erlösungsmotiv, bei dem das Gute über das Böse siegt, auch Parallelen zum Leiden Christi bzw. Parsifals.« César Franck, der zutiefst gläubige Katholik, scheint hier – drei Jahre vor seinem Tod – ganz zu sich gefunden zu haben.

Sinnlichkeit und Farbrausch

Richard Wagner ›Karfreitagszauber‹ aus »Parsifal« WWV 111

Entstehung 1882

Uraufführung 26. Juli 1882 im Bayreuther Festspielhaus unter der Leitung von Hermann Levi

Dauer ca. 12 Minuten

Von der Oper zur Orgelfassung – und damit hin zu »orchestralen Klangwelten«: Amelie Held sieht in Edwin Lemares Bearbeitung von Wagners ›Karfreitagszauber‹ das Versprechen erfüllt, dass die Orgel alles kann. »Und dass Wagners Musik den Inbegriff spätromantischer Klangwelten darstellt, steht sowieso außer Frage«, so die Organistin.

»Parsifal« ist das letzte musikdramatische Werk des Komponisten. Der Instrumentalteil am Ende des 3. Akts, bekannt unter dem Namen ›Karfreitagszauber‹, begleitet den Gralsritter im neuen Licht des Frühlings. Parsifal hat die Rüstung abgelegt und sich Gurnemanz zu erkennen gegeben. Die Schönheit der aufkeimenden Natur wird mit erhebenden Orchesterfarben gezeichnet – was diese Musik geradezu für die Orgel prädestiniert. Edwin Lemare, der mit Alfred Hollins befreundet war und wie dieser unentwegt Konzertreisen unternahm, erstellte eine effektvolle Bearbeitung dieses Zaubers. Er war sozusagen Fachmann für diese Tätigkeit: Neben dem Ungarischen Tanz Nr. 5 von Johannes Brahms und »Salut d’amour« von Edward Elgar bearbeitete er diverse Stücke von Richard Wagner, unter anderem die Ouvertüre aus »Der Fliegende Holländer« und das ›Lied an den Abendstern‹ aus »Tannhäuser«. Damit folgte Lemare dem Trend seiner Zeit, Orgelmusik aus der Fixierung auf sakrale Zusammenhänge zu lösen und das Instrument für sinfonisches bzw. weltliches Repertoire zu nutzen. Die englischen Town-Hall-Orgeln boten neue Möglichkeiten, was zudem ein anderes Publikum anlockte. Nicht Andacht, sondern Sinnlichkeit und Farbrausch standen nun auf der Agenda.

Begnadeter Improvisateur

Charles Tournemire Choral-Improvisation über »Victimae paschali laudes«

Entstehung 1930

Dauer ca. 9 Minuten

Charles Tournemire studierte in Paris unter anderem bei Charles-Marie Widor und César Franck. Mit letzterem verbindet ihn zudem die Tätigkeit als Organist an der katholischen Basilika Sainte-Clotilde in Paris – eine Stelle, die Tournemire über 40 Jahre, von 1898 bis zu seinem Tod 1939, innehatte.

1931 veröffentlichte er eine Biografie über Franck. Als Komponist schrieb er neben vier Opern auch sinfonische Musik und Chorwerke, ist aber vor allem für seine zahlreichen Orgelkompositionen bekannt. Darunter befindet sich beispielsweise die Sammlung »L’orgue mystique«, eine Reihe von 51 Suiten mit Stücken für das liturgische Jahr, die auf den Gesängen des Tages basieren.

Tournemire war ein begnadeter Improvisateur. Seine philosophischen und praktischen Gedanken zur Improvisationskunst veröffentlichte er 1936 unter dem Titel »Précis d’exécution de registration et d’improvisation à l’orgue« (»Zusammenfassung der Ausführung der Registrierung und Improvisation auf der Orgel«). Da jedes freie Spiel dem Moment gewidmet ist und keiner festgeschriebenen Partitur folgt, könnte man annehmen, dass das, was die Kirchengemeinde in Sainte-Clotilde in Staunen versetzte, in einem Konzertprogramm nicht reproduzierbar ist. Jedoch ließ Tournemire im Jahr 1930 fünf seiner Orgelimitationen, darunter »Victimae paschali laudes«, phonographisch aufzeichnen. Diese Aufnahmen wurden von Maurice Duruflé, der einst Privatschüler bei Tournemire war, transkribiert und sind somit der Nachwelt in notierter Form erhalten.

Zitat: Amelie Held über Duruflés Transkription

»Obwohl Maurice Duruflé ja wirklich Wunder geleistet hat, was die Transkription dieser Improvisation auf das Papier betrifft, gibt es dennoch einige Diskrepanzen zwischen Tournemires Spiel und der aufgeschriebenen Version Duruflés. Es stellt sich also wie bei allen Transkriptionen die Frage, inwieweit man sich an das Geschriebene hält oder davon abweicht.«

»Victimae paschali laudes« (»Singt das Lob dem Osterlamme«) ist eine in der Osterzeit gesungene Sequenz, die vor dem Jahr 1050 entstand und wahrscheinlich auf den Kaplan Wipo von Burgund zurückzuführen ist. Tournemire bearbeitete sie meisterhaft in seiner Choral-Improvisation. In der vokalen Form endet die Sequenz mit den Worten: »Tu nobis victor rex, miserere. Amen. Alleluja.« (»Du Sieger, König, Herr, hab Erbarmen! Amen. Halleluja.«)

Reizvoller Kontrast

Simon Preston »Alleluyas«

Entstehung 1965

Dauer ca. 6 Minuten

Der Aufruf zum Lobe Gottes aus »Victimae paschali laudes« leitet direkt zu Simon Preston über, auch wenn der Sprung nun zeitlich wie auch stilistisch deutlich ist. »Alleluyas«, das 1965 bei Oxford University Press in einer Anthologie neuer Orgelkompositionen erschien, ist offenkundig von der Musiksprache Olivier Messiaens beeinflusst. Zwei kontrastierende Ideen werden gegenübergestellt: die eine ist schnell und rhythmisch zugespitzt, die andere besteht aus einer Aneinanderreihung von großflächigen, jazzigen Akkorden. »Auch hier spielt der improvisatorische Gestus – vor allem am Anfang – eine wichtige Rolle«, erklärt Amelie Held. »Der Reiz liegt im Kontrast!«

Simon Preston, der 2022 starb, gilt als einer der größten Organisten des 20. Jahrhunderts. Als Jugendlicher war er Chorsänger am berühmten King's College in Cambridge und erhielt dort anschließend ein Stipendium für Orgelspiel. Seine große Karriere begann 1962, als er zum Zweiten Organisten der Westminster Abbey in London ernannt wurde. Diese Stelle füllte er mit steigender Popularität bis 1967 aus. Nach elf Jahren an der Christ Church Cathedral in Oxford kehrte er 1981 als Organist und Chorleiter nach London zurück. 1986 leitete er das musikalische Programm bei der Hochzeit von Prinz Andrew und Sarah Ferguson. Er glänzte mit enormem Charisma, eckte aber auch oft mit seiner Extrovertiertheit und Ungeduld an.

Mit mehr als 100 Aufnahmen hat der Brite als Organist, Konzertsolist und Chorleiter eine umfangreiche Diskografie vorgelegt. Sie fand 1963 mit einer Einspielung von Olivier Messiaens »L'ascension« ihren Anfang. Für dieses enorm anspruchsvolle Werk hatte Preston damals nur eine Woche Vorbereitungszeit.

Die Prophetenfuge

Franz Liszt Fantasie und Fuge über »Ad nos, ad salutarem undam«

Entstehung 1850

Uraufführung 25. September 1855 im Merseburger Dom durch Alexander Winterberger

Dauer ca. 30 Minuten


Den krönenden Abschluss des Programms liefert Franz Liszt mit seiner Fantasie und Fuge, die stattliche 30 Minuten dauert. Eigentlich hätten es sogar 40 bis 45 Minuten sein können. Denn zeitgenössischen Berichten zufolge spielte Liszt das Stück eigenhändig in ausgedehnter Version. Er hatte es ursprünglich 1850 für eine von ihm selbst konstruierte Version aus Harmonium und Pedalklavier komponiert. Bekannt als Klaviervirtuose, scheint sein Orgelspiel dagegen wegen unzureichender Pedaltechnik nicht so ausgefeilt gewesen zu sein. Deshalb überließ er die Uraufführung einer überarbeiteten Version seinem Schüler Alexander Winterberger. Anlass war die Einweihung der neuen Orgel im Merseburger Dom am 26. September 1855. Diese und weitere Aufführungen durch Winterberger dauerten wohl länger, als Organisten das Werk heute interpretieren.

Die Fantasie und Fuge über »Ad nos, ad salutarem undam« (»Zu uns, zur heilsamen Welle«) basiert auf einem Thema aus Giacomo Meyerbeers Oper »Le prophète«. Liszt bezeichnete sein Stück deshalb auch gerne als »Prophetenfuge«. Die Fantasie beginnt mit dem Thema »Ad nos«, wird grüblerisch und steigert sich dann zum ersten Höhepunkt. Als Durchführung dient ein Adagio, das von dunkel zu hell reicht. Schließlich greift die Fuge Elemente aus den vorherigen Abschnitten auf und wird von einer triumphalen Coda abgeschlossen.

Zitat: Amelie Held über »Ad nos...«

»Im Endeffekt packt Liszt eine ganze Oper in dieses dreißigminütige Werk. Dass es sich durchaus dazu eignet, »orchestriert« zu werden, zeigen die vielen Bearbeitungen, die bis heute von diesem Werk gefertigt wurden – für Orchester und Orgel oder auch »nur« für das Orchester.«

Gehört im Konzerthaus

Tournemires Choral-Improvisation über »Victimae paschali laudes« stand zuvor 2011 bei Thierry Escaich auf dem Programm. Liszts Fantasie und Fuge »Ad nos, ad salutarem undam« waren hier schon einige Male zu hören. Gespielt wurden sie u. a. von Wayne Marshall, László Fassang, Christian Schmitt, Vincent Dubois und zuletzt Iveta Apkalna. 



Amelie Held


Die für ihre roten Orgelschuhe bekannte junge Organistin Amelie Held gilt mittlerweile als international gefragte Künstlerin. So gab sie ihre Debüts am Konzerthaus Dortmund, an der Philharmonie Essen und sprang kurzerhand beim internationalen Orgelzyklus im Speyerer Dom ein. Ihre solistische Konzerttätigkeit beinhaltet nicht nur Auftritte in Deutschlands größten Kathedralen und Konzertsälen, sondern auch in den Metropolen der Musikwelt wie Mailand, Paris, Zürich, London, Boston, New York und St. Petersburg. Ihre erste CD »Début« veröffentlichte sie mit nur 22 Jahren. Amelie Held ist Preisträgerin mehrerer internationaler Wettbewerbe sowie jüngste Finalistin in der Geschichte des renommierten »Concours International d'Orgue de Chartres« in Frankreich (2018).

Die in München aufgewachsene Organistin verfügt über ein breit gefächertes Repertoire, das sowohl solistisch als auch in verschiedenen Besetzungen von Alter Musik bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen sowie eigenen Transkriptionen reicht. Ihre umfassende Ausbildung bei den international renommiertesten Professoren ihres Fachs führte Amelie Held durch ganz Europa und in die USA. Nach erstem Klavier- und Violinunterricht entdeckte sie früh ihre Faszination für die Orgel und begann als Jungstudentin in der Klasse von Heidi Emmert an der Hochschule für katholische Kirchenmusik Regensburg. Sie studierte nach dem Abitur an der Hochschule für Musik Detmold sowie am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse Paris die Fächer Violine und Orgel (B. A. in beiden Studiengängen). Zu ihren Lehrern dort zählten u. a. Martin Sander, Michel Bouvard und Olivier Latry. Es folgten Masterstudien an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart in der Klasse von Lud-

ger Lohmann sowie im Bereich der Alten Musik bei Lorenzo Ghielmi in Mailand (Cembalo und Orgel). Beide Studiengänge absolvierte sie erfolgreich mit Auszeichnung. Aktuell lebt sie in New York, wo sie kürzlich ihr Studium (Artist Diploma) an der Juilliard School in der Klasse von Paul Jacobs abschloss.

Neben der Musik begeistert Amelie Held sich für Literatur und spricht vier Sprachen fließend. In ihrer Freizeit folgt sie ihrer Leidenschaft für Tanz, treibt Sport oder fährt Motorrad.

Amelie Held im Konzerthaus Dortmund

Amelie Held gab ihr offizielles Konzerthaus-Debüt am 2. Oktober 2020 mit einem Orgelrecital. Einen Tag zuvor sprang sie jedoch schon spontan bei einem Joker-Konzert ein und spielte Werke von Bach und Reubke. 



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE





Die Konzerthaus-Orgel auf einen Blick

Orgelbauer	Johannes Klais Orgelbau, Bonn
Anzahl Register	53
Anzahl Manuale	3 (Hauptwerk, Positiv, Schwellwerk, Hochdruckwerk)
Tonumfang Manual	C – c ⁴ (61 Töne)
Tonumfang Pedal	C – g ¹ (32 Töne)
Höhe der Orgel	ca. 12,60 m
Breite der Orgel	ca. 10,50 m
Tiefe der Orgel	3,30 m
Gesamtgewicht	ca. 20 Tonnen
Anzahl Pfeifen	3565
Anzahl Metallpfeifen	3259
Anzahl Holzpfeifen	306
Länge größte Pfeife	8,13 m
Länge kürzeste Pfeife	8 mm
Gewicht größte Pfeife	400 kg
Durchmesser größte Pfeife	300 mm
Durchmesser kleinste Pfeife	3 mm
Tremulanten	2
Koppeln	15
Winddruck	95 – 265 mm/WS (Wassersäule)
Tiefste Tonfrequenz	16 Hz
Höchste Tonfrequenz	25000 Hz

Orgeldisposition

I. Manual C – C⁴		Quinte	2 2/3'	Lieulich gedeckt	8'
Principal	16'	Mixtur V	2'	Salicional	8'
Principal	8'	Cornet III – V	8'	Octave	4'
Viola di Gamba	8'	Fagott	16'	Flaut dolce	4'
Konzertflöte	8'	Trompete	8'	Nasat	2 2/3'
Gemshorn	8'			Piccolo	2'
Bordun	4'	II. Manual C – C⁴		Terz	1 3/5'
Octave	4'	(im Schwellkasten)		Progressio IV	1 1/3'
Rohrflöte	4'	Principal	8'	Bassethorn	8'
Octave	2'	Quintatön	8'		

III. Manual C – C⁴		Oboe	8'	(Auszug aus Kontra-	
(im Schwellkasten)		Trompete	4'	bass und Quinte)	
Lieulich gedeckt	16'			Principal	16'
Geigenprincipal	8'	Hochdruckwerk C – C⁴		Kontrabass	16'
Flûte harmonique	8'	(im Schwellkasten		Violonbass	16'
Gedeckt	8'	gemeinsam mit		Subbass	16'
Aeoline	8'	III. Manual)		Quintbass	10 2/3'
Vox coelestis	8'	Seraphonflöte	8'	Octavbass	8'
Flûte octaviante	4'	Stentorgambe	8'	Violoncello	8'
Salicet	4'	Tuba	8'	Flötbass	8'
Flautino	2'			Octave	4'
Harm. aethera IV	2 2/3'	Pedal C – G¹		Posaunenbass	16'
Trompete	8'	Akustikflöte	32'	Trompete	8'



audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei.

Wirtschaftsprüfung Steuerberatung Rechtsberatung

☎ 0231 22 55 500

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

✉ dortmund@audalis.de





Freunde werden

Gemeinsam mit über 450 Freundeskreis-
Mitgliedern verleiht Doris Krede ihrer
Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft
verbindet – machen Sie mit!
konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

À la française

Mit einem durch und durch französischen Programm gibt das Orchestre National de France sein Konzerthaus-Debüt unter der Leitung seines Chefdirigenten Cristian Măcelaru. Für Saint-Saëns' 5. Klavierkonzert bringen sie den inzwischen in Dortmund bestens bekannten südkoreanischen Starpianisten Seong-Jin Cho mit.

So 28.04.2024 18.00 Uhr

Meilenstein

Als »Meilenstein in der Geschichte der Klaviermusik« feierte die »New York Times« Frederic Rzewskis »The people united will never be defeated!« nach der Uraufführung 1976. Im Konzerthaus widmet sich der junge Pianist Giorgi Gigashvili den höchst anspruchsvollen 36 Variationen über ein chilenisches Protestlied.

Fr 03.05.2024 20.00 Uhr

Der dreifache Shani

Exklusivkünstler Lahav Shani setzt sich als Kammermusiker in Lili Boulangers Trio »D'un soir triste« an den Flügel, bevor er sein Rotterdam Philharmonic Orchestra von jenem Instrument aus in Prokofiews Drittem Klavierkonzert leitet. Schließlich greift er nach der Pause zum Taktstock und dirigiert Strauss' »Don Quixote«.

Sa 08.06.2024 19.00 Uhr

Termine

Texte Helge Birkelbach

Fotonachweise

S. 06 © Thomas Brunot

S. 14 © Thomas Brunot

S. 18 © Katharina Dröge, Konzerthaus Dortmund

S. 22 © Thomas Brunot

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

